

Festschrift  
zum 150-jährigen Jubiläum  
im Jahre 2010

Frankfurter Landwirtschaftlicher Verein e.V.  
Frankfurt am Main

**Herausgeber:** Frankfurter Landwirtschaftlicher Verein  
Geschäftsstelle  
Krautgartenweg 1  
60439 Frankfurt – Niederursel  
Telefon: 0 69 / 95 73 02-76, Telefax: -77

**Bildnachweis:** Siehe Seite 52

**Umschlag:** Pferdemarkt auf dem Ostendplatz mit landwirtschaftlicher Halle  
Quelle: Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt am Main

**Redaktion:** Frankfurter Landwirtschaftlicher Verein, Roger Cromm

**Gesamtherstellung:** LAUCK – Druckprodukte & mehr, Flörsheim am Main, [www.lauck.eu](http://www.lauck.eu)

## Vorwort

In diesen Tagen blickt der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein e.V. auf eine Geschichte von 150 Jahren zurück. Ein schönes und seltenes Fest, das in unserer schnelllebigen Zeit nur wenigen Vereinen vergönnt ist.

Dabei hat der Verein durchaus eine wechselvolle Geschichte erlebt, wie die vorliegende Jubiläumsschrift in eindrucksvoller Weise dokumentiert. Betrachtet man die Entwicklung, welche die Landwirtschaft und die Gesellschaft im Allgemeinen zeitlich durchliefen, so wird sehr schnell klar, welche einschneidende Umbrüche sich in den vergangenen eineinhalb Jahrhunderten in Frankfurt und Umgebung vollzogen haben. Zur Zeit der Gründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins bestand dessen Hauptaufgabe darin, die stetig wachsende Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Damals wirtschaftete man noch mit vergleichsweise einfachen Mitteln auf den Feldern, und die Landwirtschaft war im Alltag der Bürger allgegenwärtig. Heute hat sich das Bild völlig gewandelt: Ein Landwirt versorgt rund 130 Bürger mit Nahrung (und teilweise auch mit Energie); wer in der Stadt lebt, hat aber kaum noch Berührungspunkte mit der Landwirtschaft.

Umso erfreulicher ist es, dass es dem Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein immer wieder gelungen ist, sich den Herausforderungen der jeweiligen Zeit zu stellen und die Entwicklungen in der Landwirtschaft ganz im Sinne seiner Mitglieder zu begleiten.

Ich wünsche allen Mitgliedern und Ihren Familien sowie allen Freunden und Förderern des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins ein würdevolles Jubiläum im Sinne unserer Gründer.



Karlheinz Gritsch – Vorsitzender  
Frankfurt am Main, im Januar 2010



## **„Tätig für die Vervollkommnung der Landwirtschaft“**

### **Eineinhalb Jahrhunderte Frankfurter Landwirtschaftlicher Verein**

#### **Einleitung**

Die vorrangigen Ziele des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins bestehen darin, eine Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen, Interesse für die Landwirtschaft zu wecken und „zu einer Vervollkommnung der Landwirtschaft“ beizutragen. So ist es dem 1946 gestellten Antrag auf (Wieder-) Eintragung in das Vereinsregister nach dem Zweiten Weltkrieg zu entnehmen. Weiterhin heißt es dort, man wolle die Traditionen des bereits 1860 gegründeten Vereins fortführen.

Erste Anregungen zur Gründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins gaben Frankfurter Bürger Anfang Januar 1860. Schon bald danach, genauer: am 28. Januar 1860, fand in Gegenwart von 49 Mitgliedern die erste Generalversammlung statt. Sie wählte einen aus acht Vereinsmitgliedern bestehenden Vorstand und als ersten Präsidenten Carl Weinrich.

Der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein hat sich neben der Belehrung und Beratung seiner Mitglieder aus der Landwirtschaft stets als Mittler zu anderen gesellschaftlichen Gruppen gesehen. Dabei ging es in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens vor allem darum, der wachsenden Bevölkerungszahl und daraus resultierenden wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Nicht zufällig hatten in der Gründergeneration und in den ersten Jahrzehnten des Vereinsbestehens hochrangige Repräsentanten aus Stadtverwaltung und Wirtschaft das Sagen. Heute hingegen bestimmen vor allem führende Landwirte das Vereinsgeschehen. Gleichwohl finden sich unter den rund 300 Vereinsmitgliedern führende Entscheidungsträger aus Bundes- und Landesbehörden, aus Bank-, Industrie- und Handelskreisen sowie berufsständischer und anderer Organisationen, die der Landwirtschaft und dem Gartenbau nahe stehen. Sie alle setzen sich für die Ziele des Vereins ein und sind zum Teil in seinen Führungsgremien – im Vorstand und in den Ausschüssen – tätig.

Über die eineinhalb Jahrhunderte Vereinsgeschichte und -arbeit ließen sich Bände füllen. Die vorliegende Festschrift richtet das Augenmerk gezielt auf die Tätigkeiten des Vereins im Kontext der jeweiligen gesellschaftlichen Ereignisse und der Erfordernisse, die sich daraus ergaben. Sie erhebt daher keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

An dieser Stelle seien dem Frankfurter Verein für Geschichte und Landeskunde, dessen Mitglied der Landwirtschaftliche Verein im Übrigen ist, und dem Institut für Stadtgeschichte für ihre Hilfe bei der Materialbeschaffung gedankt. Diese Unterstützung war umso wichtiger, als das eigene Vereinsarchiv im Zweiten Weltkrieg verbrannte.

### **Wirtschaftlicher und geistiger Aufbruch im 19. Jahrhundert**

Das 19. Jahrhundert war von tief greifenden Veränderungen in der Agrarwirtschaft geprägt. Hatten die Anbau- und Viehzuchtmethoden zuvor über Jahrhunderte hinweg kaum eine Verbesserung erfahren, so wurde nun die Dreifelderwirtschaft optimiert, die Waldweide zugunsten einer ganzjährigen Stallhaltung aufgegeben und der Wiesenbau mit Entwässerung und Bewässerung systematisiert.

Auch technische Erneuerungen sowie neue Erkenntnisse der Bodenchemie, für die der Name Justus v. Liebig steht, beflügelten Veränderungen im Agrarwesen. Nicht nur im Ackerbau, sondern auch im Futterbau und damit in der Tierhaltung waren erhebliche Leistungssteigerungen zu verzeichnen. Dass das niedrige Produktionsniveau der Landwirtschaft bis Mitte des 19. Jahrhunderts konstant blieb, lag nicht etwa an den mangelnden Fähigkeiten der Bauern, sondern daran, dass der Preis keinen nennenswerten Anreiz für eine Produktionssteigerung bot. Als aber bei wachsendem Wohlstand in den Gründerjahren der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine steigende Nachfrage nach hochwertigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen besonders durch städtische Verbraucher auftrat, machten sich auch Produktionsverbesserungen im landwirtschaftlichen Bereich bezahlt.

Diese Umstände führten in jener Zeit zur Gründung vieler landwirtschaftsbezogener Vereine. Allein in Preußen waren 1870 in wenigen Jahren 865 landwirtschaftliche Vereine entstanden, deren Zahl sich bis

1895 auf 2175 erhöhte. Die Vereine vermittelten die neuen Erkenntnisse, bildeten ihre Mitglieder aus und organisierten Vortragsveranstaltungen, in denen darüber diskutiert wurde, wie sich die Einsichten von Fachleuten wie Albrecht Thaer, Johann Heinrich Thünen, Johann Nepomuk von Schwerz oder A. Marggraf zur Ertragssteigerung nutzen ließen. Die tiefgreifenden Veränderungen der Landtechnik und Produktionstechnik wirkten sich naturgemäß auf das Preisgefüge für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus. In diese Zeit des geistigen und wirtschaftlichen Umbruchs fiel die Gründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins. Er verdanke seine Existenz „dem großherzigen Bürgersinn“, der sich in der Geschichte dieser Stadt schon oft bewährt habe, wie Rudolf Maxeiner in seinem Buch *Ländliches Leben im alten Frankfurt* schreibt.

### **Bedeutende Rolle des Bürgersinns**

Nicht nur Maxeiner betont, dass Frankfurts Ruhm und Größe auf seinem Bürgersinn beruhte. So sind in der umfangreichen Literatur über diese Stadt auch folgende Zeilen zu finden:

*„Kein Fürst, kein Herzog, kein Erzbischof hat in den Mauern der Stadt regiert ... Frankfurt war eine freie Reichsstadt, sie war nur dem Kaiser und dem Reich untertan. Und es war eine Bürgerrepublik. Die Stadt lag wie eine Insel in einem Meer von kleinen und größeren Monarchien. Wohin die Frankfurter auch blickten, sie sahen in das Reich irgendeines Landesherrn, ob sie nach Hanau schauten oder nach Neu-Isenburg, nach Offenbach oder nach Darmstadt, nach Mainz oder nach Wiesbaden oder nach den Burgen am Taunusrand.“<sup>1</sup>*

Vielleicht hätten, heißt es bei Maxeiner, weitsichtige Frankfurter Bürger erkannt, was der preußische Historiker Johann Gustav Droysen schon 1854 in einem Artikel mit folgenden Worten umschrieben habe:

---

<sup>1</sup> Maxeiner, Rudolf: *Ländliches Leben im alten Frankfurt*, 1979

„Die großen Wandlungen gibt es nicht nur in der Staatenwelt, sondern tiefer, umstürzender noch im Gesellschaftlichen und Geistigen. Hier ist die alte europäische Zivilisation, die auf der Naturalwirtschaft, dem Handwerk, dem Feudalsystem beruhte. So wie die Industrie das selbständige Handwerk zerstört, so zerstört der Staat die alten selbständigen Lebenskreise.“<sup>2</sup> Die Frankfurter Bürger hätten wohl gespürt, dass die Landwirtschaft in dieser schwierigen Situation nicht allein gelassen werden dürfe und daher die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins angeregt. An der ersten Generalversammlung am 28. Januar 1860 nahmen 49 Mitglieder teil. Zehn Jahre später gehörten dem Verein bereits rund 600 Mitglieder an, 1876 waren es nach alten Belegen 845 zahlende Mitglieder – ein deutlicher Beweis für das Interesse an den Aktivitäten, die der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein anbot und die – wie noch zu zeigen sein wird – von Anfang an über rein landwirtschaftliche Themen und Probleme hinausgingen.

### **Die Landwirtschaft in der städtischen Gesellschaft**

Wie alten Unterlagen zu entnehmen ist, gehörten diesen „landwirtschaftlichen“ Vereinen generell neben Landwirten, Pächtern und Gutsbesitzern in den ersten Jahrzehnten überwiegend Vertreter nicht-landwirtschaftlicher Schichten an. Dazu zählten etwa höhere Staatsbeamte, Ärzte, Tierärzte, Pfarrer, Lehrer, Gastwirte, Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, Professoren und Bürgermeister. Sie hatten allerdings zu damaliger Zeit weit mehr Bindung zur Landwirtschaft, als dies heute der Fall ist. Diese Bindungen lösten sich nur zögerlich, auch in Frankfurt am Main.

„Die Starrheit, die in Betrieb und Regelung der Landwirtschaft in der städtischen Gemarkung herrschte, ist bei einer Stadt wie Frankfurt immerhin überraschend“<sup>3</sup>, urteilt Dr. H. Lenhardt in seinem Buch *Die Landwirtschaft der Reichsstadt Frankfurt am Main*. Etliche aus dem Mittelalter stammende Einrichtungen seien erst im 19. Jahrhundert aufgegeben worden: Das Jahr 1809 hatte mit der alten Bindung der Brachordnung aufgeräumt, aber erst 1848 fiel das Zehntwesen; noch später hörte der tägliche Austrieb

---

<sup>2</sup> Zitiert nach Maxeiner, Rudolf (s.o.)

<sup>3</sup> Lenhardt, H: Die Landwirtschaft der Reichsstadt Frankfurt am Main, 1933

der auf dem Rossmarkt gesammelten weidefähigen Tierbestände (der sogenannten Bürgerherden) auf. So waren bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts alle Schichten der Bevölkerung in irgendeiner Form an der Landwirtschaft beteiligt.

1866 wurde Frankfurt preußisch. Vorbei war es mit der Freien Reichsstadt – Frankfurt unterlag ab diesem Zeitpunkt der Preußischen Städteordnung.

Nach der ersten Frankfurter Stadtverordnetenwahl am 18. Juli 1867 wurde am 27. Februar 1868 der Magistrat ins Leben gerufen. Zum ersten Oberbürgermeister der Stadt wurde Dr. Heinrich Mumm von Schwarzenstein, aus einem alten Patriziergeschlecht stammend, für eine zwölfjährige Amtszeit ernannt. Dr. Johannes Miquel (1880 bis 1890) und Franz Adickes (1891 bis 1912) folgten ihm im Amt. Sie alle waren in dieser Position in die Geschicke des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins eingebunden und bestimmten seine Entwicklung mit. In besonderem Maß tat dies Gottlieb Albert Mumm von Schwarzenstein, der von 1902 bis 1919 sogar Präsident des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins war.

### **Über landwirtschaftliche Fragen hinausgehende Aktivitäten**

Praktische Fragen der Landwirtschaft standen von Beginn der Vereinsarbeit an im Vordergrund. Dies ist bis heute so geblieben. Ebenso galt es jedoch seit jeher, alle zwischen der Landwirtschaft und den anderen gesellschaftlichen Gruppierungen bestehenden Interessen und Ansprüche im Auge zu behalten. Dies war als hochgestecktes Ziel bereits in den Statuten der ersten Satzung festgehalten.

Dass der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein von Anfang an erfolgreich tätig war, verdankt sich nicht zuletzt der Tatsache, dass an der Spitze des Vereins Mitglieder Alt-Frankfurter Familien standen. Genannt seien hier nur über die Stadt hinaus bekannte Persönlichkeiten wie Baron Alexander von Bethmann, der Jurist Dr. Georg Haag, der Stadtrat F.P. Heineken, Gottlieb Albert Mumm von Schwarzenstein und der Brauereidirektor K. Henrich, die bis 1934 nacheinander als Vereinspräsidenten fungierten. So hat sich der Landwirtschaftliche Verein in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens nicht nur mit Fragen beschäftigt, die von Bedeutung für die Landwirtschaft in Frankfurt und seiner Umgebung waren,

sondern auch mit solchen, die Stadtbewohner betrafen und interessierten. Es handelte sich dabei unter anderem um die Konsolidation der Felder (Flurbereinigung), um Vogelschutz, Wollmärkte, die Errichtung einer Zuckerfabrik, Obstbaufragen, um Schlachtviehausstellungen, um Mehl-, Schlacht- und Branntweinsteuer, um Feldpolizei, Kanalisation sowie um die Verwertung von Dung und Exkrementen.

In den Frankfurter Nachrichten vom 9. Februar 1870 war etwa über die Jahresversammlung des Vereins zu erfahren: „Eine Adresse an den Magistrat in Betreff der Canalisation wurde zum Unterzeichnen vorgelegt; das Petitum derselben geht dahin, der Magistrat wolle erklären, was in Betreff der Canalisation Frankfurts demnächst zu erwarten sein dürfte, und falls bestimmte Anhaltspunkte nicht vorliegen, eine gründliche neue Prüfung des Unternehmens durch unbetheiligte Fachmänner anordnen.“<sup>4</sup> Im Übrigen hebt der Verein in seinem Jahresbericht aus dem Jahr 1871 „dankend das seine Bestrebungen fördernde Entgegenkommen der städtischen wie staatlichen Behörden hervor und weist auf die neuen Unternehmungen (Maschinenmarkt) des Vereins hin, welche die Kräfte der Mitglieder und deren Opferwilligkeit im Interesse der Vaterstadt ganz besonders in Anspruch nehmen werden. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 600.“

## **Ausstellungen und Märkte**

Eine der bekanntesten Einrichtungen, die der Verein sehr bald nach seiner Gründung wieder zu neuem Leben erweckte, waren die Frankfurter Pferdemarkte, deren Geschichte Rechtsanwalt Dr. Alexander Dietz verfasst hat. Darin heißt es: „Es ist das große Verdienst des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins, den seit den Zeiten des Kaisers Ludwigs des Bayern, ca. 1300, berühmtesten deutschen Pferdemarkt nach langem Schlummer in den Tagen vom 7. bis 9. April 1862 an seiner alten Stelle auf dem Rossmarkt wieder ins Leben gerufen zu haben.“<sup>5</sup> 1.200 Pferde zählte der erste Markt, und bereits im nächsten Jahr

---

<sup>4</sup> Frankfurter Nachrichten, 09.02.1879

<sup>5</sup> Dietz, Alexander: Geschichte des Frankfurter Pferdemarktes, in: Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Landwirtschaftlichen Vereins, Frankfurt 1910

1863 waren 1.763 Pferde aufgetrieben, darunter 600 Luxuspferde. Ab 1864 wurde mit dem Markt eine große Lotterie verbunden, deren Ziehungen für Frankfurt und seine Bürger in späteren Jahren immer mit einem großen Fest einhergingen. Dass 1866 neben zahlreichen Reit- und Wagenpferden, Arbeitspferden und Gegenständen ein Viererzug, vier Zweispanner und vier Einspanner die ersten Gewinne darstellten, erhellt Umfang und Bedeutung dieser Aktivitäten. Die Pferdemarkte, die später auf das Vereinsgelände am Ostendplatz verlegt wurden, ruhten ab 1939, wurden jedoch 1949 wieder aufgenommen. Nach anfänglichen großen Erfolgen – 1950 beispielsweise wurden über 1.250 Pferde aufgetrieben und rund 3.500 Besucher gezählt – gingen nicht zuletzt durch den zunehmenden Ersatz von Zug- und Arbeitspferden durch Motorkraft die Auftriebs- und Besucherzahlen ständig zurück. So sah sich der Landwirtschaftliche Verein gezwungen, die Pferdemarkte Anfang 1956 einzustellen.

Im Frühjahr 1868 beschloss man, eine Schlachtviehausstellung durchzuführen. Das Resultat war befriedigend, so dass 1874 (damals in Verbindung mit einer Maschinenausstellung) und 1879 weitere Ausstellungen mit dem Auftrieb von Rindern, Schafen, Schweinen und Federvieh folgten.



Die seit 1862 wieder abgehaltenen Pferdemarkte an der Ostendstraße waren stets gut besucht.

Die Markt- und Ausstellungsaktivitäten des Vereins stehen in engem Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen. Schon 1867 wurde aus Mitgliederkreisen der Antrag gestellt, der Landwirtschaftliche Verein möge den Bau einer ständigen Ausstellungshalle in Erwägung ziehen. Verhandlungen mit der Stadt führten zu dem Beschluss, dem Verein das für die feststehende Halle erforderliche Gelände am Großen Bleichgraben grundzinsfrei auf zehn Jahre abzutreten. Die für 30.000 Gulden (18.000 Gulden aus dem Vereinsvermögen, 12.000 Gulden durch Anteilobligationen mit 5% Verzinsung) von der Firma Holzmann errichtete landwirtschaftliche Halle wurde dem Vereinsvorstand am 15. August 1869 schlüsselfertig übergeben. Wollmärkte, Maschinenausstellungen für Land-, Garten- und Hauswirtschaft, Preishufbeschlagen, Saatgutmärkte, Reiterfeste und andere Vorhaben ließen sich nun verwirklichen.



1882 wurde die zweite landwirtschaftliche Halle an der Ostendstraße eingeweiht

Eine weitere, viel beachtete Veranstaltung war die auf Anregung von Graf Schlieffen-Schlieffenberg und Dr. Weidehammer, dem damaligen Sekretär des Landwirtschaftlichen Vereins für Hessen, vom 4. bis 6. Dezember 1875 abgehaltene Molkereiausstellung. Nicht nur Butter, Käse und Molkereigeräte, sondern auch alle der Molkereiwirtschaft dienenden Maschinen und technisch-wissenschaftlichen Gegen-

stände wurden „unter Mithilfe des Landwirtschaftlichen Vereins“, wie eine Frankfurter Zeitung informiert, in dessen landwirtschaftlicher Halle gezeigt. Hervorragende Sachverständige bestätigten, dass diese Ausstellung nicht nur für die Landwirte von großem Nutzen war, sondern durch die Vorführung von verbesserten und damals neuartigen Maschinen, Geräten und Verfahren zur Milchverarbeitung auch für verwandte Industriezweige.

Dass die Tätigkeiten des Vereins auch bei der Stadtbevölkerung große Anerkennung fanden, bezeugt die von Jahr zu Jahr steigende Mitgliederzahl, die sich 1876 schon auf 845 zahlende Mitglieder belief. Mit Stolz wird in den Annalen auf die damalige Ehrenmitgliedschaft Seiner Durchlaucht Prinz Nikolaus von Nassau und des ersten Frankfurter Polizeipräsidenten, Guido von Madai, hingewiesen. Die Frankfurter Pferdemärkte, die landwirtschaftlichen Maschinen- und Viehausstellungen sowie die sonstigen Veranstaltungen des Vereins hatten sich derart entwickelt, dass sie im ganzen Reich einen guten Ruf genossen. Zudem bedeutete der Zustrom von auswärtigen Käufern, Verkäufern und Schaulustigen einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Vorteil für die Stadt.

### **Standortfragen – Vorsorge für die Zukunft**

Nach diesen Erfolgen war der Vereinsvorstand selbstverständlich bestrebt, für eine sichere Zukunft des Vereins zu sorgen. Da städtebauliche Bedrängnisse am Standort der landwirtschaftlichen Halle zu erwarten waren, galt es, ein neues Gelände für die Vereinsaktivitäten zu beschaffen. In umfangreichem Schriftwechsel mit dem Magistrat und in vielen mündlichen Verhandlungen und Beratungen – auch mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Johannes von Miquel – reifte schließlich das Projekt: Zwischen dem Magistrat und dem Verein wurde am 18. Juni 1881 ein Vertrag über ein Gelände zwischen Ostend-, Uhland-, Rückert- und Sonnemannstraße abgeschlossen. Nach diesem Vertrag war der Verein verpflichtet, auf dem damals 20.250 Quadratmeter großen Gelände bis zum Frühjahr 1882 Stallungen für mindestens 450 Pferde zu errichten, ferner ein Verwaltungsgebäude und die neue landwirtschaftliche Halle. Die Kosten hierfür beliefen sich auf rund 250.000 Mark. Das Gelände wurde dem Verein für 28 Jahre verpachtet. Nachträglich erfolgte eine Vertragsverlängerung um acht Jahre, sodass der Verein zunächst bis zum 1. August 1917 auf dem so genannten Ostendplatz ansässig sein konnte.

Der chronologischen Entwicklung vorgreifend, sei bereits an dieser Stelle erwähnt, dass der Verein nach Ablauf der Pachtzeit und nach Begutachtung von Standortalternativen das Gelände an der Ostendstraße für 1,2 Millionen Mark kaufte. Mit der Absicht, das Wohlergehen und Gedeihen des Vereins nicht zu behindern, sah die Stadt von der ursprünglichen Forderung eines höheren Kaufpreises ab. Das Vereinsgelände mit seinen Gebäuden erwies sich in den schwierigen Zeiten des Ersten Weltkrieges sowie der Nachkriegs- und Inflationszeit, in der das Vereinsvermögen zusammenschmolz, als wertvoller Rückhalt. Die Ausstellungshalle brannte 1924 ab, wurde jedoch nicht wieder aufgebaut. Die übrigen Gebäude fielen Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg zum Opfer. Mobiliar, Akten, Bibliothek und Archiv verbrannten.

### **Der Landwirtschaftliche Verein und die DLG – Anfänge einer Zusammenarbeit**

„Eine weitere, große Anforderungen an die Tätigkeit und Opferwilligkeit unserer Vereinsmitglieder stellende Aufgabe trat im Jahre 1887 an unseren Verein heran“,<sup>6</sup> ist zu lesen. Erste Bestrebungen zur Durchführung einer landwirtschaftlich orientierten Ausstellung in Frankfurt finden sich bereits in einem Protokoll des gerade gegründeten Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins aus dem Jahre 1860. Damals wurde über den Vorschlag diskutiert, eine Deutsche Ackerbau-Gesellschaft zu gründen, zu deren Aufgaben auch die Veranstaltung von Wanderausstellungen gehören sollte. Diesen Vorschlag griff die 1887 gegründete Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) auf, der bereits damals rund 3.500 führende Landwirte und Grundbesitzer aus Deutschland angehörten. Mit den Wanderversammlungen, die in verschiedenen Gauen abgehalten wurden, sollte nunmehr eine größere landwirtschaftliche Wanderausstellung im Jahr verbunden werden. In England, an dessen Vorbild sich DLG-Gründer Max Eyth orientierte, wurde dies schon seit 50 Jahren mit glänzendem Erfolg praktiziert. Im Übrigen kamen aus England, das in diesen Jahrzehnten einen großen technischen Entwicklungsvorsprung hatte, die wesentlichen Entwicklungsimpulse für die Agrartechnik.

---

<sup>6</sup> Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Landwirtschaftlichen Vereins, Frankfurt 1910

Dass der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein sich beim Zustandekommen der DLG-Ausstellung, wie weiter oben beschrieben, engagierte, zeugt von dessen Tatendrang und frühem Gespür für zukunftsweisende Entwicklungen. Maßgeblich war auch die finanzielle Beteiligung des Vereins an der Veranstaltung, die vom 7. bis 13. Juni 1887 fast 50.000 Besuchern Gelegenheit gab, die jüngsten Fortschritte in der Landwirtschaft kennen zu lernen und künftig im eigenen Betrieb zu nutzen. Der Landwirtschaftliche Verein übernahm Garantiescheine in Höhe von 10.000 Mark, also 10 Prozent des gesamten Garantiefonds, wie einer Ausgabe der Central-Fachzeitung für landwirtschaftliches Genossenschaftswesen „Der Fortschritt“ des Jahrgangs 1887 zu entnehmen ist: „Zu den reichen Mitteln der [Deutschen Landwirtschafts-] Gesellschaft, welche aus den hochbemessenen Jahresbeiträgen der opferfreudigen Mitglieder gesammelt sind, tritt ein inzwischen fast ausschließlich von Landwirthen gezeichneter Garantiefonds von über 100.000 Mark hinzu, der dem Unternehmen eine feste Basis gibt.“ Hinzu kam, dass der Landwirtschaftliche Verein mehr als 10 Prozent der insgesamt 46.750 Mark bereitstellte, die neben 48 Ehrenpreisen an Geldpreisen vergeben wurden: Der Frankfurter Verein bewilligte 5.000 Mark; es folgten je 2.000 Mark, die von der Landwirtschaftlichen Zentralstelle von Württemberg, dem Großherzoglich Badischen Ministerium des Innern und dem Kreiskomitee für den Landwirtschaftlichen Verein von Mittelfranken kamen.

Doch auch personell trug der Landwirtschaftliche Verein zum Gelingen der ersten DLG-Ausstellung bei: Ein Ortsausschuss und Kommissionen wurden gebildet, und viele Vereinsmitglieder, deren Namen wie Bartmann-Lüdecke, Bolongaro-Crevenna, Freyeisen, von Mumm oder Henninger noch heute bekannt sind, stellten sich neben dem Vereinspräsidenten Stadtrat Heinecken freiwillig helfend zur Verfügung.

Auch für die zweite Wanderausstellung der DLG im Juni 1899 in Frankfurt am Main wurde die wichtigste Vorarbeit durch den Verein geleistet: Er löste das Problem der Platzfrage. Da sich sein Ostendplatz als voraussichtlich als zu klein erwies, wurde ein 17 Hektar großes Gelände an den Hellerhöfen im Westen Frankfurts gewählt. Auch diese Ausstellung, die 146.487 Personen anzog, unterstützte der Verein mit 10.000 Mark und durch die organisatorische Mitarbeit zahlreicher Vereinsmitglieder.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich bis in die heutige Zeit hinein fortgesetzt. Besuche der von der DLG organisierten Fachaustellungen gehören nach

wie vor zum festen Bestandteil des vereinsinternen Veranstaltungsprogramms. Mehr dazu im weiteren Verlauf dieser Festschrift.

### **Pferde für Züchter im Regierungsbezirk Wiesbaden**

Dass Aktivitäten des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins nicht stets das Wohlwollen anderer, teils konkurrierender Unternehmen fanden, lässt sich sehr deutlich am Beispiel des Unternehmens Fohlenaufzuchtstation darstellen:

Der Verein hielt bereits die oben erwähnten Pferdemarkte ab und organisierte Reit- und Fahrprogramme sowie das Preisfahren von Droschkenbesitzern. Auf Anregung des Landrates Dr. Schmidt aus Montabaur, der am 3. Februar 1904 einen Vortrag hielt, plante man außerdem, eine Fohlenaufzuchtstation zu errichten. Wie es der Landrat empfahl, suchte der Vorstand dafür die Zusammenarbeit mit den bestehenden Pferdezuchtvereinen im Regierungsbezirk Wiesbaden und stellte 10.000 Mark für das Projekt



Im Tiergarten bei Weilburg richtete der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein 1906 zur Förderung der Pferdezucht eine Fohlenweide ein.

zur Verfügung. Da es an geeigneten Aufzuchtmöglichkeiten im Raum Frankfurt mangelte, wurde eine Fohlenweide im Tiergarten bei Weilburg eingerichtet.

Geeignete Fohlen wurden gekauft, versichert und dort unter fachmännischer Pflege eines Weidewärters aufgezogen. Als Dreieinhalbjährige standen sie dann zum Verkauf an Pferdezüchter des Regierungsbezirkes Wiesbaden bereit. Obwohl das Unternehmen zur Förderung der Pferdezucht erfolgreich war, musste es nach wenigen Jahren aufgegeben werden, da man von der Landwirtschaftskammer nicht die erforderlichen Zuschüsse für den Weidebetrieb erhielt. In diesen Jahren waren in Preußen und auch in Hessen die Landwirtschaftskammern als öffentlich-rechtliche Körperschaften gegründet worden. Offenbar sahen diese die Betätigung anderer Institutionen zur Förderung der Landwirtschaft als Eingriff in ihr Aufgabengebiet an, wie in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins vermutet wird.

### **Vermögensverlust und finanzielle Gesundung**

Der Erste Weltkrieg sowie die Nachkriegs- und Inflationszeit waren schwierige Jahre für den Verein und blieben nicht ohne Einfluss auf sein Vermögen. 1917 lief die Pachtzeit für das Ostendgelände aus und man sah sich gezwungen, die Standortfrage neu zu regeln. Die Jahre des Ersten Weltkrieges waren von gegenseitigem Geben und Nehmen zwischen Öffentlichkeit und dem Verein geprägt: 1914 spendete der Verein 10.000 Mark für das Rote Kreuz. 1915 forderte die Stadt 100.000 Mark für Unterstützungszwecke, 2.000 Mark gingen an die Ostpreußenhilfe und 5.000 Mark flossen in die Einrichtung einer Musteranlage für Gemüsetreiberei. 1916 beteiligte sich der Verein wesentlich am Ankauf von Milchziegen aus der Schweiz.

Diesem recht spendablen Verhalten des Vereins stand ein Entgegenkommen der Stadt beim Kauf des Ostendgeländes gegenüber: Sie reduzierte den zunächst geforderten Preis von 1,6 Millionen Mark auf 1,2 Millionen. Eine Hypothek in Höhe von 500.000 Mark zahlte der Verein später ab, und so wurde er Eigentümer des Geländes an der Ostendstraße. Wurde dieses Vereinsgelände bereits 1914 von der Heeresverwaltung als Viehdepot genutzt, so konnte es vom Verein als Eigentümer später für 39.000 Mark

an die Wehrmacht verpachtet werden. Soviel zu den finanziellen Transaktionen des Vereins, die mit dem Zusammenschmelzen des Vermögens durch die Inflation bald ein Ende finden sollten.

Doch der Verein überstand die schweren Jahre bis zur Einführung der Rentenmark und stand einige Jahre später wieder auf einem gesunden finanziellen Fundament. Diese finanzielle Sicherheit gestattete ein vielfältiges Vereinsleben. So fanden jährlich im Januar mehrtägige Vortragsveranstaltungen im Frankfurter Römer statt, zu denen man namhafte Fachleute aus dem ganzen Reichsgebiet verpflichtete. Der Verein wendete sich im Interesse seiner Mitglieder auch der praktischen Versuchstätigkeit zu und legte auf dem Praunheimer Hof im Nordwesten Frankfurts ein Versuchsfeld an. Unter Leitung des damaligen Direktors der Landwirtschaftsschule in Frankfurt-Höchst, Dr. Schneider, wurden darüber hinaus in etlichen Gemeinden von einem Versuchstechniker, den der Verein zu diesem Zweck anstellte, umfangreiche Praxisversuche in verschiedenen Kulturen angelegt.

Dass der Verein seinen Mitgliedern derart viele Aktivitäten anbieten konnte, verdankte sich damals auch einem an sich bedauerlichen Ereignis: Die landwirtschaftliche Halle, der Ort zahlreicher Veranstaltungen



Die 1924 abgebrannte zweite landwirtschaftliche Halle wurde nicht wieder aufgebaut.

gen, brannte 1924 ab. Ein Wiederaufbau unterblieb aus Gründen, die wegen fehlender Archivunterlagen nicht mehr nachvollziehbar sind.

Bekannt ist jedoch, dass die Brandversicherung einen Betrag von rund 174.000 Mark auszahlte, der der Vereinstätigkeit zu Gute kam. Besonders hervorzuheben sind darunter neben den regelmäßigen Pferdemarkten und Messen die Lehrfahrten, Vorträge und landwirtschaftlichen Wochen, die Einführung neuer Geräte, die Förderung der Pferde- und Bienenzucht, der Aufbau einer Hengststation, die Versuchstätigkeit, die Anschaffung einer Saatgutreinigungsanlage, die Unterstützung der Höchster Landwirtschaftsschule und viele andere für die Landwirtschaft nützliche Tätigkeiten. Der Verein war hoch angesehen in Stadt und Land und bot seinen Mitgliedern wie auch der interessierten Öffentlichkeit dank einer gesunden Vermögenslage viele Vorteile.

### **Vereinsauflösung 1934 und Neugründung 1946/47**

Im September 1933 ergingen die Gesetze zum Aufbau des Reichsnährstandes und zur Einführung des Reichserbhofrechts. Den Hintergrund dafür bildete das im nationalsozialistischen Agrarprogramm von 1930 verkündete Ziel, „die Landwirtschaft aus dem Kapitalismus herauszulösen“. Der Reichsnährstand war ein Zwangssyndikat der gesamten deutschen Landwirtschaft. Seine Hauptvereinigungen (für Getreide, Schlachtvieh, Milch usw.) hatten gemäß den Weisungen des Reichsernährungsministers und des Reichsbauernführers die Erzeugung, den Absatz, die Preise und Preisspannen zu regeln. Der Reichsnährstand umfasste die gesamte Landwirtschaft, dazu die Verarbeiter und Verteiler landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Damit wurde auch das – vorläufige – Ende des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins eingeläutet. Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 24. April 1933 wird bereits erwähnt, dass die Sitzung unter Aufsicht eines SA-Mannes stattfand. Der stellvertretende Landesbauernführer meldete sich als Mitglied an, um verschiedenen finanziellen Forderungen größeren Nachdruck verleihen zu können. Alle Versuche des Vorstandes, einer Eingliederung zu entgehen, waren erfolglos: Am 2. März 1934 gliederte der Landes-

bauernführer den Verein in den Reichnährstand ein und löste ihn auf. Der vereinseigene Ostendplatz im Wert von fast 600.000 Reichsmark wurde am 18. Mai 1935 im Grundbuch auf den Reichsnährstand umgeschrieben. Das Barvermögen und die Wertpapiere in Höhe von fast 800.000 Reichsmark mussten nach Berlin überwiesen werden, wo das Kapitalvermögen bis 1942 auf einem Sonderkonto geführt wurde.

Der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein war eingegliedert und bestand nicht mehr.

Doch auch wenn der Verein offiziell nicht mehr existierte, ließ ein großer Teil der Mitglieder die freundschaftlichen und fachlichen Verbindungen nicht abreißen. Als in den letzten Kriegsjahren die Bildung betriebswirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaften erlaubt wurde, um die Bevölkerung besser mit Lebensmitteln versorgen zu können, fanden sich frühere Vereinsmitglieder zur fachlichen Weiterbildung zusammen. Versammlungsort war der Gasthof „Zum lahmen Esel“ im Frankfurter Stadtteil Niederursel. Auf der Grundlage einer solchen Arbeitsgemeinschaft war die spätere Wiedergründung des Vereins sehr viel leichter möglich.

Bereits in einer Sitzung dieser Arbeitsgemeinschaft fortschrittlicher Landwirte am 4. März 1946 wurde von ihrem Vorsitzenden Willi Wentzell, Landwirt in Frankfurt am Main-Niederursel, angeregt, den Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein wieder aufleben zu lassen. In der Niederschrift dieser Sitzung heißt es wörtlich: „Besonderer Wert soll darauf gerichtet werden, dass wieder ein Verein entsteht, der sich teils aus städtischer, teils aus ländlicher Bevölkerung zusammensetzt und nicht nur das Ziel haben soll, zur Förderung der Landwirtschaft beizutragen, sondern vor allem dazu berufen sein soll, eine Brücke zu schlagen zwischen Stadt und Land und auch die städtische Bevölkerung für Belange der Landwirtschaft interessieren soll.“<sup>7</sup>

Seit August 1945 hatte sich allem voran die Arbeitsgemeinschaft fortschrittlicher Landwirte unter Vorsitz von Dr. Schad, dem damaligen Leiter der Landwirtschaftsschule Frankfurt-Höchst, und später un-

---

<sup>7</sup> Protokoll der Arbeitsgemeinschaft fortschrittlicher Landwirte vom 4. März 1946



Blick auf das Gelände am Ostendplatz bei einer der letzten dort abgehaltenen Messen im Frühjahr 1957

ter Kreislandwirt Willi Wenzell, Frankfurt am Main-Niederursel, für die Wiedergründung eines Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins eingesetzt. Dies belegt eine umfangreiche Korrespondenz mit der amerikanischen Militärregierung und anderen Behörden. Fast genau zwei Jahre später konnte man den Erfolg feiern: Am 29. Juli 1947 wurden die Satzung genehmigt und der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein e.V. ins Vereinsregister eingetragen.

In dem entsprechenden Antrag hieß es, der „neue“ Verein wolle die alte, in seinen Statuten festgeschriebene Tradition des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins weiterführen. Dies bedeutete, wie eingangs bereits erwähnt: „Er soll vor allem aus städtischen und ländlichen Mitgliedern bestehen und versuchen, eine Brücke zu schlagen zwischen Stadt und Land, Interesse für die Landwirtschaft zu erregen und für die Vervollkommnung der Landwirtschaft tätig zu sein.“

Der Platz an der Ostendstraße wurde dem Verein 1949 als Eigentum zurückgegeben und im Grundbuch auf den Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein umgeschrieben. Erfolglos blieben die Bemühungen um Rückübertragung des Barvermögens.

Das Gelände am Ostendplatz, nach dem Krieg wie weite Teile Frankfurts ein Trümmerfeld, wurde vom Verein bis 1959 nach und nach wieder vollständig bebaut. Im Jahr 1952 wurde ein neues Verwaltungsgebäude in der Ostendstraße errichtet, das neben Büros, Versammlungsräumen und Sitzungssaal auch mehrere Wohnungen beinhaltete. Die Gebäude, die nicht für vereinseigene Zwecke genutzt wurden, vermietete man an gewerbliche Unternehmen. Für Betreuungs- und Reparaturarbeiten war ein Platzmeister fest angestellt.

Aufgrund der finanziellen Situation des Vereins ging man dazu über, den Platz durch bauwillige Firmen bebauen zu lassen. Der Grund und Boden blieb dabei Eigentum des Vereins. Die Baukosten wurden von den Mietern „abgewohnt“. Die Gebäude gehen nach Ablauf der oft langjährigen Verträge in das Eigentum des Vereins über. In der Zwischenzeit hatte der Verein aber nur geringe Einnahmen von dieser Bebauung.

Planungen der Stadt Frankfurt zum Bau einer U-Bahnlinie über den Platz nahm der Verein zum Anlass eine weitere eigene Bebauung zu prüfen. Das so genannte OmegaHaus sah eine Überbauung der U-Bahnstation vor und sollte zahlreiche Läden und Wohnungen beinhalten. Das in Vereinskreisen sehr umstrittene Projekt wurde nie umgesetzt. Die Kosten für die Planungen brachten den Verein in eine äußerst kritische finanzielle Situation. Hinzu kam außerdem, dass finanzielle Unregelmäßigkeiten in der Bewirtschaftung des Geländes dem Verein großen Schaden zufügten. Durch den plötzlichen Tod des damaligen Geschäftsführers konnte der tatsächliche Umfang der Unterschlagungen nicht vollständig juristisch geklärt werden. Im Jahr 1986 entschloss sich der Verein das ertraglich nicht befriedigende Gelände an der Ostendstraße für S- und U-Bahnbaumaßnahmen an die Stadt Frankfurt am Main zu verkaufen.

Der Verein erwarb dafür das Traditionslokal „Zum Lahmen Esel“ samt Nebengebäuden. An deren Stelle baute der Verein sein neues Domizil mit Büroräumen, Sitzungszimmer und einem großen Saal für Veranstaltungen. Außerdem wurde der Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf des Ostendplatzes in diverse Immobilien im gesamten Rhein-Main Gebiet reinvestiert. Diese Immobilien bilden bis heute die finanzielle Grundlage für die vielfältigen Vereinsaktivitäten.



Verwaltungsgebäude in der Ostendstraße nach dem Wiederaufbau im Jahre 1952, später wurde im 1. Obergeschoss ein Saal für Vereinsveranstaltungen eingerichtet.

### **Schwerpunkte seit der Neugründung: Fortbildung und Versuchstätigkeit**

Hatte das Ziel der Produktionssteigerung angesichts der schlechten Versorgungslage der Bevölkerung schon bei der Arbeitsgemeinschaft Fortschrittlicher Landwirte die Themen der Vortrags- und Lehrveranstaltungen bestimmt, so war dies beim Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein in den Nachkriegsjahren noch stärker der Fall. Die Vorbereitung und Durchführung der Pferdemärkte, die 1956 – wie beschrieben - mangels Beteiligung beendet wurden, und der im Frühjahr und Herbst abgehaltenen Messen, die aus Platzmangel infolge zunehmender Bebauung des Vereinsgeländes 1958 eingestellt wurden, forderte am Ende zu viel persönlichen Einsatz und Geld, das zu diesem Zweck nicht mehr bereitgestellt werden konnte und sollte. So konzentrierte sich das Vereinsgeschehen zunächst ganz auf die Fortbildung der Mitglieder und stets willkommener interessierter Gäste. Die Zusammensetzung des Vereinsvorstandes und die Mitgliederstruktur legten eine solche Zielstellung nahe – das Fachliche dominierte den Landwirtschaftlichen Verein.

In den Versammlungen, die zunächst monatlich stattfanden, wurden Vorträge zu außerordentlich vielseitigen Themen angeboten. Diese reichten von verschiedenen Ackerbaufragen über Aspekte der Viehhaltung bis hin zu Steuer- und Sozialversicherungsfragen. Dass an den Versammlungen von 1946 und 1947 bis zu 1170 Personen teilnahmen, belegt das rege Interesse an den jeweiligen Themen. Ebenso gute Teilnehmerzahlen verbuchten die schon in den ersten Nachkriegsjahren vom Verein angebotenen Lehr- und Besichtigungsfahrten zu Zucker- und Konservenfabriken, Forschungs- und Versuchsanstalten sowie zu anderen Zielen, die die Landwirtschaft betrafen. Nicht zu kurz kamen damals auch kulturelle Unternehmungen und Ausflüge, die sich speziell an weibliche Mitglieder und Gäste sowie Familienangehörige richteten.

Wenn auch ab 1956 die Vortragsveranstaltungen auf die Wintermonate beschränkt wurden und die Teilnehmerzahlen deutlich zurückgingen – der allmählich zunehmende Wandel in der Betriebs- und Familienstruktur machte sich bemerkbar –, so blieb doch die Vielfalt der Veranstaltungen und Themen erhalten.



Lehrfahrt zur Landtechnikfirma Tröster in Butzbach im Jahr 1962

## Entwicklung eines intensiven Versuchswesens in der Region

Dass die Lehr-, Beratungs- und Versuchstätigkeit bereits in den Nachkriegsjahren so intensiv betrieben wurde, war in der Satzung des wieder gegründeten Vereins angelegt. Als Ziele wurden dort genannt: „... der Zweck des Vereins ist, das Interesse an der Landwirtschaft zu fördern und für Vervollkommnung der Landwirtschaft tätig zu sein ... Die Tätigkeit des Vereins dient dem Wohle des gesamten Volkes in Stadt und Land auf materiellem und geistigen Gebiete und ist nicht auf Gewinnerzielung gerichtet. Ein etwaiger Gewinn ist ausschließlich zu Zwecken des Vereins zu verwenden ...“<sup>8</sup> Die fachliche Förderung der Vereinsmitglieder war also von Anfang an Leitgedanke und Ziel; sie steht auch heute noch im Vordergrund der Vereinsarbeit.

Bereits kurz nach Kriegsende wurde die Versuchstätigkeit des Vereins wieder aufgenommen. Schon im Jahresbericht von 1949 heißt es:

„Auf dem Praunheimer Hof und in Weißkirchen wurden im Jahr 1949 folgende Versuche durchgeführt:

- 1 Versuch mit einfacher Wiederholung mit 32 Kartoffelsorten
- 1 exakt. Versuch mit 4facher Wiederholung 8 mittel-Spätsorten
- 1 Herkunftsversuch 6 versch. Herkünfte aus Taunus/Vogelsberg
- 1 Schauversuch mit 14 Winterweizensorten und 7 Hafersorten
- 1 exakt. Winterweizenversuch mit 7 versch. Sorten
- 1 Versuch mit Einkeimrübensamen.“<sup>9</sup>

Für das Jahr 1954 ist dokumentiert, dass sich Mitgliedsbetriebe an Versuchen beteiligten. 27 Düngungsversuche, zu denen der Verein „die Mittel kostenlos zur Verfügung stellte“<sup>10</sup>, wurden im Bezirk der Landwirtschaftsschule Bad Soden angelegt, vier im Bezirk der Landwirtschaftsschule Hanau. Die aus dem Jahresbericht zitierte Formulierung deutet darauf hin, dass der Verein die Düngemittel für jene Versuche kostenlos bereitstellte.

---

<sup>8</sup> Satzung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins

<sup>9</sup> Jahresbericht des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins, 1949

<sup>10</sup> Jahresbericht des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins, 1954

Hofgut Praunheim: Sortenversuche 1954



In den folgenden Jahren wurden weitere Versuche bei Mitgliedsbetrieben angelegt, so 1955 Schauversuche mit Alexandriner Klee, mit Winterweizen und Kartoffeln, 1956 mit Braugerste und Luzerne. Auch die Zusammenarbeit mit Industriefirmen, etwa mit den Farbwerken Hoechst und dem Institut für Zuckerrübenforschung in Göttingen, setzte frühzeitig ein. Die Versuchsergebnisse hielten Ringberater in Merkblättern fest, die daneben auch allgemeine Arbeitshinweise enthielten und den Vereinsmitgliedern zugestellt wurden.

Anfang der 1990er Jahre hatten die Versuchtstätigkeiten der amtlichen Beratung durch politisch-ideologische Beeinflussung für die Mehrzahl der Mitglieder nur eine geringe Aussagekraft. Die Vorgabe den damaligen rot-grünen Landesregierung sahen eine einseitige Beratungsempfehlung zugunsten einer ökologisch geprägten Landwirtschaft vor, die sich nicht an wirtschaftlichen Interessen orientierte. Die Ergebnisse des regionalen Versuchswesens bilden jedoch eine unverzichtbare Grundlage für die einzelbetrieblichen Entscheidungen unserer Praktiker.

Aus diesem Grund kaufte der Landwirtschaftliche Verein im Jahr 1991 in Karben-Petterweil rund 9 Hektar Ackerland für die Anlage eigener Sortenversuche. Zielstellung war es, ein informatives und unabhängiges Versuchswesen in der Region aufzubauen und dauerhaft zu etablieren. Den Mitgliedern sollte die Möglichkeit geboten werden, aus erster Hand, frei von politischen und wirtschaftlichen Interessen, Informationen zu wichtigen pflanzenbaulichen Fragestellungen zu erhalten.



**Blick von oben auf einen Teil  
der umfangreichen Versuchsanstellungen  
am Standort Ober-Erlenbach**

Zunächst wurden auf der Fläche durch wechselnde Bewirtschafter Sortenversuche in Winterweizen in so genannten „Großparzellenversuchen“ angelegt. Dabei wurden je nach Anbaujahr jeweils 10 bis 15 verschiedenen Sorten Winterweizen direkt aneinander angrenzend für die Vereinsmitglieder angebaut. Während der Vegetation wurden die Versuche zu mehreren Terminen besichtigt. Zu diesen Terminen erteilten Fachleute den Betriebsleitern Ratschläge zur optimalen Bestandsführung. Nach der Ernte wurden die Ergebnisse dann den interessierten Praktikern im Rahmen eines so genannten Ausspracheabends, gemeinsam mit den Ergebnissen der amtlichen Beratung, vorgestellt. Die gestiegenen Anforderungen an ein aussagekräftiges regionales Versuchswesen bewogen den Vorstand in der Folge dazu, das Versuchswesen zu intensivieren.

Seit dem Jahr 2003 werden die vereinseigenen Flächen von Vereinsmitglied Georg Kopp bearbeitet. Der Standort der Versuche wurde nach Bad Homburg-Ober-Erlenbach verlegt. Das nunmehr 10 Hektar große Versuchsfeld wurde durch das Vereinsmitglied Hans Kellner betreut, in den Folgejahren wurden die vereinseigene Versuchstätigkeiten stark ausgeweitet.

Aufgrund seiner früheren Tätigkeit als Berater der chemischen Industrie verfügte Hans Kellner über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz, den er für das Versuchswesen des FLV einbringen konnte. Neben den Großparzellenversuchen wurden Exaktversuche in Winterweizen mit jeweils rund 25 verschiedenen Sorten und Wintergerste mit rund 15 Sorten angelegt und ausgewertet. Versuche wurden außerdem in den Kulturen Winterraps, Sommergerste und Zuckerrüben durchgeführt. Die zunehmende energetische Verwertung landwirtschaftlicher Rohstoffe rückte die Nutzung von Silomais als Energiemais in den Fokus der Betrachtung, so dass seit 2007 auch hierzu ebenfalls Versuche angestellt wurden. Außerdem wurden Versuche zu Saatstärken, Wachstumsregulatoren, Düngerformen und Fungizidstrategien in den einzelnen Kulturen in die Versuchsanstellung mit übernommen und ausgewertet. Während der Vegetationsperiode werden mehrfach Besichtigungs- und Beratungstermine zu den jeweiligen Versuchsanstellungen angeboten.

Das intensive Versuchswesen hat sich in der Region zu einer viel beachteten Institution entwickelt.



Versuchsleiter Hans Kellner bei der Vorstellung der vereinseigenen Weizen-Sortenversuche.

Die Intensivierung der Versuchstätigkeiten führte zu einer größeren Beachtung des Vereins bei den fortschrittlichen Landwirten der Region. Der alljährlich Ende Juni durchgeführte „Versuchsfeldtag“ lockte jeweils bis zu 150 Interessierte an die Maschinenhalle von Georg Kopp am Ortsausgang von Ober-Erlenbach.

Im Laufe der Zeit sorgten immer neue Entwicklungen in der Landtechnik für einen rapiden technischen Fortschritt in der Landwirtschaft. Immer weniger Landwirte konnten eine immer größere Fläche bewirtschaften. Um zu zeigen, wie die neu entwickelte Landtechnik auf den Flächen im Rhein-Main Gebiet genutzt werden konnte, organisierte der Verein in regelmäßigen Abständen Feldvorführungen, zu denen stets zahlreiche Landwirte erschienen.

Zu nennen sind hier insbesondere die Feldtage zur Stoppelbearbeitung, zur Mulchsaat von Zuckerrüben oder zur Direktsaat von Raps. Bei den jeweiligen Vorführungen konnten die Systeme von bis zu 20 verschiedenen Herstellern gezeigt und im praktischen Einsatz begutachtet werden.



Feldtag zur Stoppelbearbeitung und Direktsaat im Jahr 2005 auf den Flächen des Betriebes Mehl in Nieder-Erlenbach.

Bis heute veranstaltet der Landwirtschaftliche Verein in den Wintermonaten Vortragsreihen, die unter einem übergeordneten Thema stehen. In Einzelvorträgen beleuchten hochrangige Referenten aus Wissenschaft, Verwaltung, Praxis oder Politik dieses Thema von verschiedenen Seiten; im Anschluss finden lebhafte Diskussionen statt. Im Sommerhalbjahr, also während der Vegetationszeit, werden Versuche des Vereins und der Officialberatung besichtigt und in eigenen Veranstaltungen besprochen. Außerdem finden Lehr- und Besichtigungsfahrten statt. Neben eintägigen Lehrfahrten zu fortschrittlichen Betrieben in der Region stehen dabei mehrtägige Ausflüge zu etwas weiter entfernten Zielen, beispielsweise Großveranstaltungen der DLG (Feldtage, Agritechnika) auf dem Programm. Lehr- und Besichtigungsfahrten in das europäische Ausland bieten den Vereinsmitgliedern die Möglichkeit, einmal über den eigenen Tellerrand hinaus auf die Wirtschaftsmethoden europäischer Kollegen zu blicken und so ihren Horizont zu erweitern. In diesem Zusammenhang seien besonders die Reisen des Landwirtschaftlichen Vereins in den ehemaligen „Ostblock“ erwähnt, die zu einer Zeit stattfanden, als Reisen ins osteuropäische Ausland bzw. nach Ostdeutschland noch eine Ausnahme bildeten.



Lehrfahrten führen auch zu fortschrittlichen Betrieben in der Region



Studienreise 2009 nach Brasilien: die Reisegruppe des FLV vor dem Wahrzeichen von Rio de Janeiro, dem Zuckerhut.

Im Jahr 2009 führte die bisher längste Lehrfahrt des Vereins nach Südamerika, wo im Rahmen einer 12-tägigen Reise die landwirtschaftlichen Strukturen des Agrargiganten Brasilien besichtigt wurden.

### **Aufzeigen von Einkommensalternativen**

Ab Mitte der 1990er Jahre befasste sich der Verein zunehmend auch damit, Einkommensalternativen aufzuzeigen. Im Jahr 1998 beispielsweise wurde mit dem Anbau und der anschließenden Vermarktung von Heil- und Gewürzpflanzen praktisch dargelegt, wie durch die Erweiterung des ackerbaulichen Spektrums Einkommensalternativen in der landwirtschaftlichen Produktion erschlossen werden können.

Die fortschreitende Spezialisierung der Betriebe erforderte eine ständige intensive Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fachgebieten. Der fachliche Austausch mit Berufskollegen ist dabei einer der zentralen Bausteine moderner Unternehmensführung. Aus dieser Überlegung heraus bildete sich im Jahr

1993 ein Arbeitskreis „Ackerbau“, der sich zum Ziel gesetzt hat, „*unter Beachtung einer ordnungsgemäßen, standortangepassten sowie umweltschonenden Produktion den wirtschaftlichen Erfolg der Mitgliedsbetriebe zu sichern und zu verbessern*“<sup>11</sup>. Kernpunkt der gemeinsamen Arbeit ist ein intensiver Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander, um voneinander zu lernen und den einzelnen Betrieben Impulse zur Problembewältigung zu geben. Fachliche Hilfe bietet eine moderierende Beratungskraft, die den Arbeitskreis begleitet und seine Mitglieder bei der Umsetzung der vorgegebenen Ziele unterstützt.

### **Wandel in der Aufgaben- und Zielstellung**

Fanden die beschriebenen Veränderungen in Bezug auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen verstärkt in den letzten Jahrzehnten statt, so setzte eine andere Entwicklung bereits wesentlich früher ein: die zunehmende Disparität, das heißt, die immer weiter auseinander klaffende Schere zwischen den in der Landwirtschaft erzielten Einkommen und denen anderer Bevölkerungs- und Berufsgruppen. An dieser Stelle seien nur ein paar Stichworte genannt, um die Situation zu beschreiben: Landwirtschaftsgesetz von 1955, Grüner Bericht (jährlicher Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft), Grüne Pläne, Flurbereinigung, Aussiedlung, Maßnahmen zur Strukturverbesserung. Die Auswirkungen der EWG, später EU, und der GATT-Verhandlungen auf das Agrarpreisgefüge, die Einkommensentwicklung und die gesamten Veränderungen der Agrarstruktur beeinflussten auch die Arbeit des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins: Neben rein fachlichen Aspekten bestimmten zunehmend auch die Agrarpolitik und Vermarktungs-, Steuer- und Sozialfragen das Vereinsgeschehen.

Auch die Mitgliederstruktur änderte sich im Zeitablauf. Waren bis zum 2. Weltkrieg in den Reihen der Mitglieder eine Vielzahl von städtischen Bürgern vertreten, so fanden sich nach der Neugründung vorwiegend Landwirte und Entscheidungsträger von Agrarverwaltung und Industrie in unserem Verein zusammen. Durch das ehrenamtliche Engagement im Berufsstand gelangten Vereinsmitglieder in führende Positionen. Von 1991 bis 2007 war der Präsident des Hessischen Bauernverbandes und Vize-Präsident

---

<sup>11</sup> Zitiert nach der Satzung des Arbeitskreises Ackerbau des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins e.V.

des Deutschen Bauernverbandes, Heinz Christian Bär, Vereinsvorsitzender, von 1993 bis 2009 arbeitete Evelyn Moscherosch, die Präsidentin des Landfrauenverbandes Hessen, im Vorstand des Landwirtschaftlichen Verein mit. Im Vorstand finden sich heute ferner Angehörige der Agrarverwaltung und der agrarchemischen Industrie.

Stand in den Vereinsanfängen das städtische Interesse an der Prosperität von Landwirten und Gärtnern und an einer gedeihlichen Zusammenarbeit im Vordergrund, was sich am Gewicht angesehener Repräsentanten aus Stadt und Wirtschaft in der damaligen Vereinsspitze zeigte, so gewannen zunehmend andere Interessen die Oberhand. Dementsprechend bestimmte nunmehr eine andere „Art“ von Repräsentanten das Vereinsgeschehen. Bei fortbestehender Eigenständigkeit ist die Arbeit heute geprägt durch das enge Zusammenstehen beim Überlebenskampf der Betriebe, bei der Verteidigung von Interessen des Berufsstandes sowie bei der Darstellung von Problemen gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppierungen.

Bemerkenswert ist, dass es gerade der Vorsitzender der Bauernschaft, Karl von Gosen, war, der bereits 1923 in schwierigster wirtschaftlicher Zeit, als zudem gewisse Kreise die Daseinsberechtigung des Vereins nach Errichtung von Landwirtschaftskammern und Kreisbauernschaften bestritten, eine Fusion zwischen Bauernschaft und dem Landwirtschaftlichen Verein mit den Worten ablehnte: „Der alte Landwirtschaftliche Verein wird von der Landwirtschaft dringend benötigt, nicht nur von seinen Mitgliedern, sondern im Interesse der Allgemeinheit. Es stellt ein vorzügliches Bindeglied zwischen Stadt und Land dar. Ganz für ausgeschlossen erkläre ich von vorn herein eine Verschmelzung des Vereins mit der Bauernschaft, die eine reine Berufsvertretung darstellt.“<sup>12</sup> Daran sei an dieser Stelle erinnert, ohne irgendeinen Verdacht aufkommen zu lassen, die jeweilige Selbstständigkeit von Bauernverband und Landwirtschaftlichem Verein stünden heute in Frage.

Vor allem als die Landwirtschaft seit Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wegen so genannter Überproduktion, wegen angeblicher Lebensmittelskandale oder wegen des Vorwurfes, sich vom

---

<sup>12</sup> Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins e.V. Frankfurt 1960

Steuerzahler in ungerechtfertigter Weise subventionieren zu lassen, angegriffen wurde, nahm der Zwang zu mehr Öffentlichkeitsarbeit in allen berufsständischen Verbänden und Organisationen zu. Ein weites Feld tat sich hierbei auch für den Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein auf.

### Öffentlichkeitsarbeit – ein weites Feld

Hoffeste, Grüne Pfade, das dreitägige Erntefest im Zentrum Frankfurts und der Lernbauernhof Rhein-Main ragen als Kernpunkte aus der Öffentlichkeitsarbeit heraus, an der sich der Landwirtschaftliche Verein durch finanzielle Unterstützung, ehrenamtliche Mitarbeit oder Trägerschaft beteiligt.

Die Hoffeste, zumeist auf Mitgliedsbetrieben des Vereins, werden jährlich vom Kreisbauernverband Frankfurt am Main, jetzt Regionalbauernverband Wetterau-Frankfurt am Main, durchgeführt und vom



Hoffest auf dem Betrieb des Vereinsmitgliedes Stark in Frankfurt-Niederursel

Landwirtschaftlichen Verein finanziell unterstützt. Sie bieten auch Landfrauen, Landjugend, anderen landwirtschaftlichen Organisationen und dem Amt für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz Gelegenheit, sich der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu präsentieren.

Wie die Hoffeste sollen auch die Grünen Pfade und die Landwirtschaftlichen Lehrpfade Verständnis für die Landwirtschaft wecken. Sie werden seit Jahrzehnten gemeinsam mit verschiedenen Kreisbauernverbänden im Vereinsgebiet, und zwar meist in Stadtnähe, angelegt. Auf Schautafeln können Spaziergänger Informationen über die jeweiligen Kulturen finden. Diese Informationen sollen verdeutlichen, dass die Bauern nicht gegen die Natur, sondern in Einklang mit ihr wirtschaften.

Das Erntefest, das seit nahezu drei Jahrzehnten im Zentrum von Frankfurt am Main – früher auf der Zeil, heute zwischen Hauptwache und Rossmarkt – stattfindet, hat sich zu einem zentralen Baustein in der Stadt-Land Kommunikation entwickelt. An drei Tagen Ende September rücken nahezu alle berufständischen Verbände (beispielsweise Bauernverband, Landfrauenverband und Landjugend) sowie an-



Der „Grüne Pfad“ informiert interessierte Passanten über die Zusammenhänge landwirtschaftlicher Produktion

dere landwirtschaftliche und gärtnerische Organisationen in die Innenstadt, um dort die Bevölkerung über aktuelle Belange der heimischen Landwirtschaft zu informieren.

Jeweils am Eröffnungstag durchstreifen etwa 4.000 Kindergarten- und Schulkinder mit ihren Betreuern das Festgelände. Wenn auch kostenlose Milchgetränke und kleine Geschenke verteilt werden, liegt der Schwerpunkt der Führungen doch darauf, gezielt lehrreiche Kontakte herzustellen und über Landwirtschaft und landwirtschaftliche Produkte zu informieren. Dass in unserer heutigen Gesellschaft die Generation der Jüngsten über die sprichwörtliche Milka-Kuh hinaus überhaupt noch etwas über die Landwirtschaft erfahren kann, ist ein wesentliches Verdienst dieser und ähnlicher Veranstaltungen.

Selbstverständlich lassen sich vor allem im Gespräch mit Erwachsenen und älteren Schülern die Probleme der Landwirtschaft darstellen. Deshalb sorgen die Veranstalter stets dafür, dass Unterhaltungs- und Verkaufsstände, die bei einer derartigen Veranstaltung in einer Großstadt allerdings nicht fehlen dürfen, ein gewisses Maß nicht überschreiten.



Landwirtschaft mitten in der Großstadt – seit 1982 informiert alljährlich das Erntefest die interessierte Frankfurter Bevölkerung über Belange der Landwirtschaft

Die Presse, die im Vorfeld über Ablauf und andere Einzelheiten informiert wird, berichtet in der Regel ausführlich über das Erntefest „auf Hessens größtem Bauernhof“, bei dem auch Nutztiere präsentiert



Anschaulich werden landwirtschaftliche Produkte in Szene gesetzt



Ein nachgebauter „Bauernhof“ zeigt, wie unsere Nutztiere heute gehalten werden

werden. Bei der Pressekonferenz nutzen Verbands- und Vereinsspitze die Gelegenheit, aktuelle agrarpolitische Fragen anzusprechen, darüber zu informieren und zu diskutieren.

Dass dieses Erntefest seit fast drei Jahrzehnten regelmäßig stattfinden kann, ist in erheblichem Maße der organisatorischen Mitarbeit und dem finanziellen Engagement des Landwirtschaftlichen Vereins zu verdanken.

### **Lernbauernhof Rhein-Main**

Auch der 45 Hektar große Lernbauernhof Rhein-Main, der 1998 in Bad Homburg-Ober Eschbach eingerichtet wurde, dient vorrangig zur Information nichtlandwirtschaftlicher Kreise, vor allem Jugendlicher. Er liegt am Regionalparkweg Rhein-Main und zieht jährlich etwa 4 000 Kinder – Kindergarten- und Schulklassen – an, die einige Stunden durch Feld und Stall geführt und teils spielerisch, teils durch aktive Betätigung unterrichtet werden. Dazu sind auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Fa-



Auf dem Lernbauernhof werden Fragestellungen rund um die heimische Landwirtschaft veranschaulicht



Eröffnung des Lehrpfads auf dem Lernbauernhof Rhein Main in Ober-Eschbach durch den Ministerpräsidenten des Landes Hessen, Roland Koch

milie Gerhard Maurer, der ackerbaulich bewirtschaftet wird, alle Nutztierarten einschließlich Kleintieren in einigen Exemplaren vertreten. Kulturen, die heute üblicherweise nicht mehr im großflächigen Anbau zu finden sind, gibt es zumindest in kleinen Schauparzellen zu besichtigen. Nachdem 1999 ein Teil der Stallungen zu einem Schulungsraum umgebaut wurde, bestehen optimale Bedingungen, den Lernbauernhof als außerschulischen Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu nutzen.

Gründungsmitglieder des Trägervereins „Lernbauernhof Rhein-Main e.V.“ waren der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein, der auch seine Geschäftsräume für die Arbeit des Trägervereins zur Verfügung stellt, der Kreisbauernverband Hochtaunus, der Kreisbauernverband Frankfurt, die Stadt Frankfurt mit Schuldezernat, Umweltdezernat und dem Dezernat für Soziales und Jugend, der Umlandverband Frankfurt, die Stadtwerke Frankfurt sowie neben einigen Privatpersonen der Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg und der Landrat des Hochtaunuskreises. Den Vorsitz des Trägervereins übernahm Wolfgang Stark, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins; die Geschäftsführung obliegt dem Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Vereins.



Wanderung rund um Braunfels 2009

Seit 2005 bereichert ein Lehr- und Erlebnispfad mit 12 Stationen, teils mit Schautafeln versehen, das Angebot des Lernbauernhofs. Das Land Hessen unterstützte dieses Projekt, bei dem sich in erster Linie Erwachsene ohne fachliche Führung über verschiedene landwirtschaftliche Fragen informieren können, mit 10.800 Euro.

### Gesellschaftliches Leben im Verein

Neben den bereits genannten fachlichen Veranstaltungen haben im Vereinsleben auch gesellschaftliche Aktivitäten ihren festen Platz. An erster Stelle sind hier die Wanderungen zu nennen, die seit 1985 regelmäßig zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst zu ausgewählten Orten im Rhein-Main-Gebiet führen. Während zunächst die nähere Umgebung Frankfurts „erwandert“ wurde, weiteten sich die Ausflugsziele bald in die angrenzenden Regionen aus. So gehörten Wanderungen in den Frankfurter Stadtwald ebenso zum Programm wie Ausflüge auf den Hoherodskopf oder nach Heppenheim.

Die Damenfahrt findet seit 1969 alljährlich in der 2. Augushälfte statt. Bei diesen Ausflügen können sich die Damen des Vereins besser kennen lernen und ein paar unbeschwerte Stunden gemeinsam verbringen. Für die Fahrt wird jeweils ein Bus angemietet, der die Damen zu beliebten Ausflugszielen bringt. Im Laufe der Jahre wurde auf diese Weise eine ganze Reihe von Sehenswürdigkeiten von Heidelberg bis Witzenhausen und von Aschaffenburg bis ins Kannebäckerland besichtigt.

### **„Interne Kommunikation“ – die vereinseigene Broschüre.**

Der Landwirtschaftliche Verein war zu allen Zeiten bemüht, seine Arbeit zu dokumentieren und durch Verteilung von Niederschriften über das Vereinsgeschehen auch denjenigen Mitgliedern Informationen zukommen zu lassen, die selbst nicht an den Veranstaltungen teilnehmen konnten. So wurden über Versammlungen und Veranstaltungen von Anfang an Monatsberichte im Selbstverlag herausgegeben. Im städtischen Archiv befindet sich etwa der Monatsbericht Nummer 245 (!) über die Vereinsversammlung am 12. Februar 1910, in dem es unter anderem heißt: „Für den Versuchsgarten-Verein in Sachsenhausen genehmigte die Versammlung auf dessen Gesuch hin, nach eingehender Durchsicht des eingeforderten Kassenabschlusses, eine Zuwendung von 100 Mark für das Jahr 1910. Als vierter Punkt stand auf der Tagesordnung der Vortrag des Herrn Oberförster Fleck von Hier über „Wild und Wald“, welcher nachstehend auszugsweise wiedergegeben wird.“<sup>13</sup> Es folge in dem erwähnten Bericht eine zwölfseitige Dokumentation dieses Vortrages.

Wie bereits erwähnt, sind den Mitgliedern in den ersten Jahrzehnten nach Neugründung des Vereins in Form von Merkblättern Versuchsergebnisse mitgeteilt und Arbeitshinweise gegeben worden.

Seit 1962 werden alle Vereinsaktivitäten – von den Vortragsveranstaltungen im Winter über Besichtigungen, Reisen und die Versuchsarbeit bis hin zu kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen – in einer Jahresschrift zusammengefasst, die die Vereinsmitglieder erhalten. Die Bearbeitung übernahm Vereinsmitglied Rudolf Maxeiner, tätig in der Presseabteilung des Genossenschaftsverbandes Rhein-

---

<sup>13</sup> Monatsbericht 245 des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins, Stadtarchiv

Main. Die Schriftenreihe ist mit Heft 17 im Jahre 1978 unterbrochen, mit Herausgabe von Heft 18 im Jahre 1992 jedoch wieder aufgenommen worden. Mit der Bearbeitung der Jahresschrift ist das Vereinsmitglied Jörg Rühlemann betraut, der viele Jahre der Redaktion des Landwirtschaftlichen Wochenblattes „Hessenbauer“ vorstand. Die umfangreiche Berichterstattung vor allem über die Vortragsveranstaltungen mit agrarpolitischen, produktionstechnischen und vermarktungstechnischen Themen sowie über Fachveranstaltungen und Versuchstätigkeit und -ergebnisse machen die Veröffentlichung auch für andere Kreise interessant. Deshalb wird die Broschüre neben den Mitgliedern auch landwirtschaftlichen Beratungs- und Ausbildungsstellen zur Verfügung gestellt.

### **Der Landwirtschaftliche Verein und die DLG – Fortsetzung der Zusammenarbeit bis in die heutige Zeit**

Als die DLG 2006 die Durchführung der DLG-Feldtage in Hessen plante, war es für den Verein eine Selbstverständlichkeit, sich an dieser Spitzenveranstaltung internationaler Pflanzenbauer als Mitveran-

Anlässlich der DLG-Feldtage wurde der Vereinsvorsitzende Heinz Christian Bär (2.v.l.) vom Präsidenten der DLG, Carl Albrecht Bartmer (r.), mit der Max Eyth Gedenkmedaille in Silber ausgezeichnet. Es gratulieren der hessische Ministerpräsident Roland Koch und der hessische Landwirtschaftsminister Wilhelm Dietzel. (v.l.)



stalter zu beteiligen. Bereits bei der Auswahl des Betriebes leistete der Verein Hilfestellung, so dass man sich auf die Domäne Baiersröderhof, die zu dieser Zeit durch das Vereinsmitglied Walter Scheuerle geführt wurde, als Austragungsort dieser bedeutenden Ausstellung einigte.

Bereits 12 Monate vor der eigentlichen Veranstaltung begannen die vorbereitenden Tätigkeiten, indem der vorgesehene Schlag, der eine Größe von rund 50 Hektar hatte, vermessen und für die einzelnen Aussteller aufgeteilt wurde. Ein beträchtlicher Anteil der Gesamtfläche sollte als Parkfläche für die rund 20.000 Besucher zur Verfügung stehen und musste entsprechend vorbereitet werden.

Der Verein präsentierte sich bei den Feldtagen 2006 gemeinsam mit der Südzucker AG in einem Zelt. Eine solche Zusammenarbeit lag nahe, da in den Betrieben vieler Vereinsmitglieder der Anbau von Zuckerrüben einen wesentlichen Anteil in der Fruchtfolge bildet. Neben den Vereinsaktivitäten konnte den Besuchern so gemeinsam mit der Südzucker AG ein Bodenprofil präsentiert werden, das den Aufbau der Bodenschichten im Bereich der nördlichen Wetterau verdeutlichte.



Überblick über das Gelände der DLG-Feldtage 2006

Besuch des hessischen Landwirtschaftsministers im Zelt des FLV: DLG-Hauptgeschäftsführer Dr. Reinhard Grandke, Heinrich Heidel MdL, Dr. Karl-Heinz Heckelmann, Landwirtschaftsminister Wilhelm Dietzel, Rapsblütenkönigin Miriam I., Vorsitzender Heinz Christian Bär, Karlheinz Gritsch, Hans Kellner, Karl Hans Mehl, Helmut Steinmetz.



DLG-Präsident Carl Albrecht Bartmer und FLV-Vorstandsmitglied Hans Theo Jachmann am „internationalen Rapsvergleich“.



Weiterhin beteiligten sich die Vereinsmitglieder Hans Kellner und Rainer Launhardt für den FLV an den internationalen Anbauvergleichen für Winterweizen und Winterraps, bei deren abschließender Auswertung sie beachtliche Erfolge vorweisen konnten.

### **Aufgabenstellung in heutiger Zeit**

Nach der derzeit gültigen Vereinssatzung besteht die Hauptaufgabe des Landwirtschaftlichen Vereins darin, den Interessen seiner Mitglieder zu dienen. Dies geschieht durch die Vermittlung von Fachinformationen und die Förderung der Aus- und Weiterbildung, insbesondere durch Lehr- und Besichtigungsfahrten, Vorträge und Seminare sowie durch die Anlage, Betreuung und Auswertung von Versuchen.

Darüber hinaus sieht es der Verein als seine Aufgabe an, die Verständigung zwischen Stadt und Land zu fördern. Dies erfolgt insbesondere durch



Das 1994 errichtete Vereinsgebäude mit Büros, Sitzungsräumen und Veranstaltungssaal. Rechts die dazu gehörige verpachtete Traditions-gaststätte „Zum Lahmen Esel“, in der nach dem 2. Weltkrieg die Neugründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins erfolgte.

- die Anlage und Betreuung von Demonstrationsfeldern und Lehrpfaden im stadtnahen Bereich,
- die Beteiligung an Ausstellungen und Messen zur Information der Stadtbevölkerung über Fragen der Landwirtschaft sowie des Natur- und Umweltschutzes,
- Hoffeste, Arbeitskreise, Veröffentlichungen und andere Maßnahmen, die die Kommunikation zwischen sozialen und wirtschaftlichen Gruppen im ländlichen und städtischen Bereich fördern,
- die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die eine gleiche Zielstellung verfolgen,
- die Information von Presse und Öffentlichkeit im Allgemeinen,
- die Vergabe und Unterstützung von Forschungsaufträgen, die der Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und der Förderung des Zusammenlebens zwischen Stadt und Land dienen.



**C. Weinrich**  
Vereinspräsident  
28.01. bis 07.07.1860



**Baron Alexander von Bethmann**  
Vereinspräsident  
07.07.1860 bis 02.03.1863



**H. Fries**  
Vereinspräsident  
02.03.1863 bis 10.02.1867



**Christoph Hauck**  
Vereinspräsident  
10.02.1867 bis 01.02.1868



**Dr. Georg Haag**  
Vereinspräsident  
01.02.1868 bis 20.11.1879



**Stadtrat F. P. Heineken**  
Vereinspräsident  
07.02.1880 bis 28.06.1897



**Georg Stern**  
Vereinspräsident  
12.02.1898 bis 08.10.1901



**Georg Albert Mumm von Schwarzenstein**  
Vereinspräsident  
26.02.1902 bis 28.02.1919



**Direktor K. Heinrich**  
Vereinspräsident  
01.03.1919 bis zur Eingliederung am 02.03.1934



**Willi Wentzell**  
Vereinsvorsitzender  
1946 bis 1960



**Friedrich Engel**  
Vereinsvorsitzender  
1960 bis 1966



**Heinrich Hess**  
Vereinsvorsitzender  
1966 bis 1976



**Wilhelm Leber**  
Vereinsvorsitzender  
1976 bis 1990



**Heinz Christian Bär**  
Vereinsvorsitzender  
1991 bis 2007

## Schlussbemerkungen

Dank der Weitsicht seiner Gründergeneration, war es dem Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein von wenigen, vergleichsweise kurzen Abschnitten abgesehen, zu allen Zeiten möglich, entsprechend seiner Zielstellung erfolgreich zu wirken – zunächst stärker im Sinne und Interesse der Stadt, später zum direkten Nutzen der Landwirtschaft selbst. Dazu trug über die Jahrzehnte hinweg entscheidend die Tatkraft des Vorstandes und der Förderer bei. Auch dass durch finanzielle Zuwendungen viele Projekte ermöglicht und realisiert werden konnten, ist der Vereinsspitze anzurechnen, der es stets souverän gelang, für geordnete finanzielle Verhältnisse zu sorgen.

In seiner 150-jährigen Geschichte durchlebte der Verein mehrere kritische Phasen, die durchaus das Ende seines Bestehens oder seinen langsamen Niedergang hätten bedeuten können. Doch die schwierigen Zeiten wurden durchstanden, und zwar dank der tatkräftigen Mithilfe und Unterstützung zahlreicher Mitglieder, ohne die vor allem der Wiederaufbau des Vereins nach dem Zweiten Weltkrieg nicht möglich gewesen wäre.

So kann abschließend gesagt werden: Das bereits in der Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen genannte und in der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum aufgegriffene Leitwort beschreibt treffend, wie der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein sich in hundertfünfzig Jahren zu dem hat entwickeln können, was er heute ist: „Zu Großem führt vereintes Streben, wenn viele wirken – viele geben“.

### Aus der Vereinsgeschichte

- 1860 Gründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins – erste Generalversammlung am 28. Januar 1860 in Gegenwart von 49 Mitgliedern.
- 1862 Wiedereinführung der seit dem Mittelalter abgehaltenen und 1785 beendeten Pferdemärkte.
- 1868 Schlachtviehausstellung, weitere Ausstellungen 1874 und 1879.
- 1869 Fertigstellung der ersten landwirtschaftlichen Halle durch die Firma Holzmann für 30.000 Gulden. In dieser Halle fanden Wollmärkte, Maschinenausstellungen, Reiterfeste, Saatgutmärkte und andere Fachveranstaltungen statt.
- 1875 Molkereiausstellung vom 4. bis 6. Dezember 1875 – Ausstellung von Molkereigeräten und zweckverwandten Maschinen sowie technisch-wissenschaftlichen Gegenständen.
- 1881 Pachtung eines gut zwei Hektar großen städtischen Geländes im Osten von Frankfurt, verbunden mit der Auflage der Stadt, darauf Stallungen, ein Verwaltungsgebäude und eine neue landwirtschaftliche Halle zu errichten.
- 1882 Feierliche Einweihung der zweiten landwirtschaftlichen Halle am 17. September 1882.
- 1887 Erste Wanderausstellung der DLG vom 7. bis 13. Juni 1887 auf dem Gelände des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins am Ostendplatz.

- 1889 Zweite Wanderausstellung der DLG vom 8. bis 13. Juni 1889 mit Unterstützung des FLV in Frankfurt am Main.
- 1889 Ab 1889 zwei Mal jährlich Saatgutmärkte.
- 1905 Errichtung neuer Stallungen für die Pferdemärkte.
- 1906 Einrichtung einer Fohlenaufzuchtstation bei Weilburg.
- 1917 Kauf des Vereinsgeländes an der Ostendstraße für 1,2 Millionen Mark.
- 1923 Einrichtung eines Versuchsfeldes auf dem Hofgut Praunheim.
- 1934 Auflösung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins am 2. März 1934 und Eingliederung in den Reichsnährstand. Umschreibung des Vereinsgeländes im Grundbuch am 18. Mai 1935 und Einzug des Vereinsvermögens.
- 1944 Gründung der Arbeitsgemeinschaft fortschrittlicher Landwirte.
- 1946 Beschluss zur Neugründung des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins am 4. November 1946. Übertritt der Arbeitsgemeinschaft fortschrittlicher Landwirte in den FLV.
- 1947 Genehmigung der Satzung des neu gegründeten Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins am 29. Juli 1947 und Eintrag im Vereinsregister,
- 1949 Rückgabe des Vereinsgeländes an der Ostendstraße.
- 1949 Wiederaufnahme der Versuchstätigkeit auf dem Hofgut Praunheim. Seitdem regelmäßige Versuchsanstellungen, meist auf Flächen von Mitgliedsbetrieben.

- 1952 Wiederaufbau des im Kriege zerstörten Vereinsgebäudes auf dem Vereinsgelände
- 1959 Abschluss der Bebauung des Ostendplatzes mit Gebäuden und Hallen zur Verpachtung an Gewerbebetriebe.
- 1982 Erstes Erntefest auf der Frankfurter Zeil, das seitdem jährlich in der Frankfurter Innenstadt veranstaltet wird.
- 1986 Verkauf des Vereinsgeländes an der Ostendstraße
- 1991 Kauf von 9 Hektar Ackerland in Petterweil zur Versuchsanstellung.
- 1993 Gründung des Arbeitskreises Ackerbau mit zurzeit 36 Mitgliedern.
- 1994 Kauf eines Geländes in Frankfurt am Main-Niederursel. Errichtung eines neuen Vereinsgebäudes mit Büros, Sitzungsräumen und Veranstaltungssaal.
- 1998 Der FLV ist Gründungsmitglied des Trägervereins, der den 45 Hektar großen Lernbauernhof Rhein-Main in Bad Homburg-Ober-Eschbach betreibt (Betrieb von Vereinsmitglied Gerhard Maurer).
- 2003 Anlage eines großen Versuchsfeldes in Bad Homburg-Ober-Erlenbach auf Flächen von Vereinsmitglied Georg Kopp.
- 2006 Der FLV ist Mitveranstalter der DLG-Feldtage auf den Flächen des Mitgliedes Walter Scheuerle, Baiersröderhof.

**Bilder/Fotos**      Drei Seiten Fotos Präsidenten im vorderen Teil der Festschrift –  
wie Festschrift 1960 Seiten 7 und 9  
  
Fotos Vorsitzende seit 1947 nach der Wiedergründung  
  
Titelbild Vieh- und Maschinenausstellung 1874

#### **Bildunterschriften zu Fotos/Abbildungen**

**Bildnachweis:**      Die Abbildungen auf den Seiten 10, 11 und 15 hat dankenswerter Weise  
das Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt am Main zur Verfügung gestellt.  
  
Fotos Vereinspräsidenten und –Vorsitzende aus der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum,  
Gießen 1960 und Privat  
  
Alle anderen Abbildungen und Fotos: Frankfurter Landwirtschaftlicher Verein

**Bildquellen:**      Auf Seite 12 – Pferdemarkt an der Landwirtschaftlichen Halle, ca. 1900; S7A 1998/14.196  
Bildquelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main  
  
Auf Seite 13 – Ostende, Neue Landwirtschaftliche Halle, ca. 1905; S7A 1998/14.200  
Bildquelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main  
  
Auf Seite 17 – Fohlenstall auf der Fohlenweide im Tiergarten bei Weilburg a. d. Lahn, 1906  
aus: Magistratsakte Nr. T63 Bd. 1, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main